

Freitag, 12. August 2022 Gehrden

„Das ist ein innovatives Projekt“

Grüne Bundestagsabgeordnete Karoline Otte lobt Solarprogramm Gehrdens / Zu Gast im Rathaus

Von Dirk Wirausky



Besuch aus Berlin: Die grüne Bundestagsabgeordnete Karoline Otte (Zweite von rechts) trifft sich zu einem Meinungsaustausch mit Gerd Peter Zaake (von links), dem grünen Fraktionsvorsitzenden Heinz Straßmann, Edmund Jansen und Kira Janotta. Foto: Dirk Wirausky



Pionierarbeit: Edmund Jansen mit der Bürgersolaranlage, die vor fast 20 Jahren auf der heutigen Oberschule angebracht wurde. Foto: Dirk Wirausky (Archiv)

Gehrden. Bürgermeister Cord Mittendorf (SPD) fühlte sich geehrt. „Es ist schon etwas Besonderes, wenn eine Bundestagsabgeordnete nach Gehrden kommt, um sich über ein lokales Projekt zu informieren“, sagte er. Zu Gast war Karoline Otte von Bündnis 90/Die Grünen. Der Grund für die Visite der 25-Jährigen im Gehrden Rathaus: das 100-Sonnendächer-Programm.

Sie sei auf die Initiative aufmerksam geworden, erzählte Otte – nicht zuletzt dadurch, weil die Stadt für die Idee vor zwei Jahren [beim niedersächsischen Wettbewerb „Klima kommunal“ ausgezeichnet worden war](#). Es gab ein Preisgeld in Höhe von 10.000 Euro.

Gehrden als Vorbild

Otte lobte das Programm, das auch Vorbild für andere Kommunen sein könne. „Das ist ein innovatives Projekt“, sagte sie. Sie sei beeindruckt von dem großartigen Engagement und der Entschlossenheit der Akteure vor Ort, meinte sie nach dem Gespräch mit der Klimaschutzmanagerin Kira Janotta, Edmund Jansen von der Energiegenossenschaft Calenberger Land, dem Gehrden Künstler Gerd-Peter Zaake und Bürgermeister Mittendorf. Sie nehme viele Anregungen nach Berlin mit, sagte die Bundestagsabgeordnete.

Tatsächlich hat das Dächer-Programm binnen drei Jahren eine große Resonanz erhalten. Das Interesse an Fotovoltaik sei deutlich gestiegen, berichtete Janotta. Mithilfe des Programms seien bereits 60 Anlagen installiert worden; zudem hätten sich weitere 71 Hauseigentümer registrieren lassen. Und mehr als 40 sogenannte Sonnensteine wurden von Künstler Zaake an Besitzerinnen und Besitzer von Fotovoltaikanlagen übergeben – sozusagen als Geschenk. Für Janotta steht fest: „Unser Beratungsangebot hat den Bau von Solaranlagen befeuert.“ Das habe den Hausbesitzern Angst und Unsicherheit genommen.

Hinzu kämen noch 63 neue Solaranlagen, die ohne Beteiligung des Programms im Stadtgebiet installiert worden seien. „Solarenergie hat sich etabliert“, meinte Janotta. Das ambitionierte Ziel: In den nächsten Jahren soll aus dem 100-Sonnendächer-Programm ein 1000-Sonnendächer-Programm werden. „Das werden wir erreichen“, ist Jansen überzeugt. Auf jedes Dach gehöre eine Solaranlage. Es sollen weiterhin möglichst viele Bürgerinnen und Bürger, aber auch Firmen motiviert werden, die Sonnenenergie zu nutzen. Dazu beitragen soll auch der Ratsbeschluss, dass Neubauten im Stadtgebiet mit einer Fotovoltaikanlage versehen werden müssen.

Kampagnenstart vor drei Jahren

Unter dem Motto „1 Sonne und 10 gute Gründe für 100 Solardächer“ hatte die Stadt Gehrden ihre Solarkampagne vor drei Jahren auf den Weg gebracht. Ziel des Programms ist es, möglichst viele Privatleute und Unternehmen zu motivieren, Sonnenenergie als erneuerbare Energiequelle zur Strom- und auch Wärmegewinnung zu nutzen. Gemeinsam mit ehrenamtlich Engagierten der Energiegenossenschaft (ENER:GO) und des Projekts Bauwagen Zukunft, dem Künstler Zaake und der Klimaschutzagentur der Region Hannover wirbt die Stadt für das Projekt. Bislang mit Erfolg.

Wünsche für Berlin

Doch Janotta gab Otte auch ein paar Wünsche mit auf den Weg nach Berlin. Es fehle wegen der großen Nachfrage an Energieberatern, umweltbewusste Firmen müssten vor allem steuerlich mehr unterstützt und gesetzliche Hürden müssten abgebaut werden. Otte, die in Moringen bei Göttingen lebt, weiß um die Schwierigkeiten. Und sie ist ehrlich: Gerade der Stromverbrauch werde in den nächsten Monaten steigen, „das bringt neue Probleme“.

Auch die Windkraft und Biogasanlagen waren Themen bei dem Treffen. Janotta forderte mehr Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger. „Das erhöht die Akzeptanz.“ Solarenergie und Windkraft seien die Hauptenergieträger im Stadtgebiet. Weiteres Problem: Die Flugschneisen der Bundeswehr, die über Gehrden Stadtgebiet führen. „Die werden seit Jahren gar nicht mehr genutzt“, so Jansen – damit verhindere die Bundeswehr die Planung von Windkraftanlagen.

Otte, die im Bundestag Mitglied des Ausschusses für Wohnen, Stadtentwicklung, Bauwesen und Kommunen ist, bekräftigte, wie wichtig die Rolle der Kommunen bei der Energiewende sei. „Wir müssen sie unterstützen“, kündigte sie an.